Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 88 (1962)

Heft: 38

Rubrik: Am Hitsch si Mainig

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





In jeder Buchhandlung und beim Nebelspalter-Verlag Rorschach erhältlich.



Vor a paar Wuhha hanni aswas gschribba määga dan Auto, wo schtatt mit ara Täschan-Apateekh mit Maschkhöttli odar gäär mit Fuggsschwenz an dar Antenna umanandar faarand. A Täschan-Apateekharfirma hätt a khaini dar-wääga gschribba. Darfür abar dar Obarförschtar vu Tamins. A Zaihha, daß är sich nitt nu mit Bömm schpaalta beschäftiga tuat - au mitam Schpaaltar. Siina Briaf findi asoo khoga glatt, daß na ii nitt nu für mii phaalta will. Ar schribbt:

Liaba Hitsch, Du häsch do letschthi gjoomarat, as wäri gschidar, dAutofaarar tetandi an Apatheek in iarna Khaara als a Maschköttli und häsch darbi üsari uvarschamt guat Induschtrii vargässa. Schtell Diar voor, wenn aina sich a Gschäftli verschpräha teti, es gebti an Uuprodukzioon vu Apatheeka-Maschköttli, will säga, vo iiwendig hohla Poppana (us Plaschtik natürli) mitama Türli vorna odar hinna woma khönnti Varbandschtoff und Heftpflaschtar, dr Parkuhrzwenzgar und Notzundhölzli vür dia letschti Brissago dri varsorga. Eifahar - und miar aswiavil simpathischar - wär natürli, wenn ma grad mit jeedam neua Kharra a guat usgrüschtati und hübschi Khrankhaschwestar mitkhriaga teti. Abar gega dia Vorschläg schmeggan ii gruusigi Widarschtend und drumm wett i säge, als sogenannti Übergangslösig söttima vorschriba, daß dia Badkhleidli va dena Bikinimaschköttli vu Gsetzaswäga müaßtandi va Heftpflaschtar si. As isch nitta gsaid, daß sona Bikinimaschköttli-Bruschtumfangheftpfläschtarli grad für jeda Waldarbaitar-Tuuma langa teti. Mi tunkhtz abar as wäri a Biitrag zur Unfallvarhüatig wenn ma sich mäga dar Mitfaarari khlemma teti, zHeftpfläschtarli zbruha zmüassa. Gruaß Hitschli

Asoo hätt dar Hitschli gschribba, miar hätts gfalla und i hann nu no aswas bejzfüaga mäga dar hübscha Khrankhaschwöschtar. I sälbar teeti miar sofort zwai Khärra zua wenn ... Abar wia ischas, wenn a hübschi Pulla a Kharra khauft? Hetti sii denn Aaschpruch uffa tschenta Khrankhapfläägar? Odar doch nu uff a Büggsli Sardälla!

Er weiß Bescheid

Pietro, der Postbeamte in dem kleinen süditalienischen Dorf, in dem man sich von der Regierung in Rom vernachlässigt fühlt und deshalb kommunistisch stimmt, galt allgemein als Eigenbrödler. Nicht nur, daß er sich nie in der Casa del Popolo, dem Hauptquartier der lokalen K.P. sehen ließ, er war dazu auch noch der schweigsamste Mann im ganzen Dorf.

Wenn die anderen Dorfbewohner ihn wegen seiner demokratischen Neigung hänselten, so zuckte er nur gleichmütig die Achseln und sagte: «Die Leute reden viel zu viel.» Dann ging er wieder seinen Weg. Eines Tages, als der Vertrauensmann der Partei aus dem nächsten Städtchen gerade die neuesten Moskauer Richtlinien dargelegt hatte, stellte ihn eine Gruppe aktiver Parteigenossen, nach der Versammlung, auf dem Dorfplatz. Man wollte endlich wissen, wie man mit ihm dran war

Sie führten ihm die Größe und Macht der Sowjetunion und die «Schwäche der Demokratien» mit kräftigem Stimmaufwand und heftigem Verwerfen der Arme vor Augen, und schilderten in glühenden Farben das - kommende kommunistische Paradies. Als er noch immer schwieg, sahen sich seine Bedränger vielsagend an und einer meinte spöttisch: «Pietro hat die Sprache verloren, weil er eben keine Antwort finden kann.»

«Das schon», sagte schließlich der wortkarge Pietro, «ich weiß nur, daß ich als Pöstler schon viele, viele Geldmandate und Pakete von Verwandten, die ausgewandert sind oder im Ausland Arbeit gefunden haben, ausgetragen habe. Aus der Schweiz, Deutschland, Frankreich und den USA. Aber noch nie», er machte eine Pause, «solange ich mich erinnern kann, habe ich je ein Mandat oder ein Geschenkpaket aus Rußland vertragen. Das genügt mir!»

Bald soweit

Nachdem der Schriftsteller und Satiriker Roda Roda, einstiger Offizier der Donaumonarchie, das Stück Der Feldherrenhügel geschrieben hatte, wehrte sich ein hoher Beamter gegen die Aufführung und teilte dem Autor mit: «Solange es ein königlich-kaiserliches Oesterreich gibt, wird dieses Stück nicht aufgeführt werden.»

Und Roda Roda gleichmütig: «Ach, das bißchen Zeit können wir ab-



In Halbleinen

gebunden Fr. 10.-.